

habe ich sie völlig hergestellt. Jede Seite hat dreißig Zeilen, in denen die Verse unabhängig, doch durch Punkte geschieden, fortlaufen. Dies so wie die Schriftzüge und alles übrige weisen die Handschrift noch in den Schluß des zwölften Jahrhunderts. Abkürzungen außer *ur* (23. 45. 77. 115.) und *qua* (94.) keine. Der *Acutus* auf Vocale (42. 68. 102. 121.) scheint in *tót*, *cit* die Länge anzuzeigen, in *dicker*, *wiseter* den Tonfall, in beiden Fällen wäre er weit häufiger nöthig. Nie steht *v* geschrieben, sondern beständig *u* dafür (doch *infant*, *falt* und *fu*, *fl*, *fr*, neben *ur*), aber ebenfalls ohne Ausnahme *w* (*hie* *u u* oder *v u*). Vocalelänge (abgesehen von jenem *tót*, *cit*) überall unbezeichnet, folglich *â*, *ê*, *î*, *ô*, *û*, von dem kurzen *a*, *e*, *i*, *o*, *u*, nicht zu unterscheiden, wozu kommt, daß für *uo* durchgehends *u* und für *iu* wiederum *u* gesetzt ist, der Buchstabe *u* also viererlei Vocaleute ausdrückt, und einen consonantischen. Die Diphthongen *ei*, *ou*, *ie* sind in der Ordnung. Nur wird auffallend genug *ie* verwendet. Die unorganische Dehnung des kurzen *i*, so bald es zweisilbig wird, und keine doppelte Consonanz die Silbe lang macht, zu bezeichnen: *hiemil*, *hieneuart*, *diese*, *damiete* statt *himil*, *hineuart*, *dise*, *damite*, hingegen im einsilbigen Falle *diz*, *mit*, *uil*. In dessen stehet auch richtig geschrieben *ime* und *gibit* (31) und jenes tadelhafte *ie* fällt wahrscheinlich der Verwöhnung des Schreibers, nicht der Mundart des Dichters zur Last, welchem, wie sich hernach zeigen wird, dergleichen *ie* niemals zu klingendem Reime taugt. Eine andere freilich auch sonst später nicht seltene Merkwürdigkeit bestehet darin, daß mit *e* nicht bloß der Umlaut des *a* (*gegerwit*, *enelende*, *ende*), sondern auch das *â* ausgedrückt wird, (*neme*, *lezit*, *wenin*, *karkere*, *selige* statt der gewöhnlichen Formen *naeme*, *laezet*, *waenen*, *karkaere*, *saelige*), so daß *e* wiederum vier Vocaleute darstellt, kurzes *e* und *ë*, langes *ê* und *ae*. Wirklich eingetretener Umlaut des *â* läßt sich daher schon im zwölften Jahrhundert nicht abläugnen. Das unbetonte *e* in Flexionen, Ableitungen und Partikeln schwankt über in *i*, doch niemals auslautend (*ce*, *ge*, *be*, *herce*, *gote*, *neme*, *were*, *habete*), nur wenn ein oder zwei Consonanten

/u

, /o